

hohe Wirksamkeit garantieren. Entscheidend ist ihre effektive Umsetzung in höhere Ausbildungs- und Erziehungsergebnisse in jeder Sektion und an jeder Fachschule.

Im Wirken der Parteiorganisationen sollte sich deshalb mehr denn je die Erkenntnis niederschlagen, daß die politisch-ideologische und wissenschaftliche Qualifizierung der Lehrkräfte letztlich darüber entscheidet, wie es gelingt, die Einheit von Wissenschaft und Politik, von Theorie und Praxis auf hohem theoretischen Niveau anschaulich und überzeugend umzusetzen, ein gediegenes und anwendungsbereites Wissen zu vermitteln und sozialistische Überzeugungen und Verhaltensweisen zu festigen. Das Wirken der Hochschullehrer, insbesondere aber der Leitungskader, wird daran gemessen, wie sie durch ihre Arbeit eine hohe Qualität der Ausbildung und Erziehung der Studenten und des wissenschaftlichen Nachwuchses gewährleisten. Das wird dann besonders erfolgreich sein, wenn von der Erkenntnis ausgegangen wird, daß nur gemeinsam mit den Studenten und dem sozialistischen Jugendverband der Lehrkörper seiner Verantwortung gerecht werden kann. An allen Hoch- und Fachschulen wurden in den letzten Jahren entscheidende Schritte gegangen, um die Rolle der Studenten hervorzuheben und ihre gesellschaftliche Verantwortung zu entwickeln. Heute haben sich viele Studenten zu sozialistischen Persönlichkeiten entwickelt, die das Studium als Auftrag der Arbeiterklasse auffassen, vorwärtsdrängen und darum ringen, höhere Ergebnisse im Studium und in der gesellschaftlichen Arbeit zu erreichen.

Eine Besonderheit der Parteiarbeit an den Hoch- und Fachschulen besteht darin, daß sich der größte Teil der Parteigruppen, Abteilungspartei- und Grundorganisationen überwiegend — im studentischen Bereich großer Hochschulen fast ausschließlich — aus vom Lebensalter und von der Dauer der Parteizugehörigkeit her sehr jungen Genossen zusammensetzt. Hinzu kommt, daß sich mit den jährlichen Abgängen von Absolventen und Zugängen Neumatrikulierter eine ständige Fluktuation innerhalb der Parteikollektive vollzieht. An der Humboldt-Universität in Berlin z. B. sind 55,7 Prozent der Genossen jünger als 30 Jahre, 21 Prozent sind weniger als drei Jahre in den Reihen der Partei.

Diese sehr junge Zusammensetzung der Parteimitgliedschaft hat sich in der letzten Zeit weiter ausgeprägt, und sie entspricht dem Charakter unserer höheren Bildungsstätten.

Für die Parteileitungen der Hoch- und Fachschulen sowie für die übergeordneten Parteiorgane ergibt sich daraus eine besonders hohe Verantwortung, nämlich die Arbeit mit den jungen Mitgliedern und vor allem Kandidaten als eine ständige politische, ideologische und praktische Aufgabe zu betrachten und ihnen ein tiefes Verständnis über Ziel, Wesen und Geschichte der Partei zu vermitteln.

Die Leitungen der Parteiorganisationen unserer höchsten Bildungsstätten sind gut beraten, wenn sie ihrer höheren Verantwortung für Bildung und Erziehung der jungen Genossen noch besser nachkommen. Zu begrüßen ist deshalb die regelmäßige Durchführung von mehrtägigen Lehrgängen für neuimmatrikulierte Genossen Studenten vor Studienbeginn, wie sie an verschiedenen Universitäten und Hochschulen bereits seit längerem praktiziert werden. Hier werden die jungen Parteimitglieder mit Grundfragen der Parteipolitik, aktuellen Problemen und Erfahrungen der Parteiarbeit und den Aufgaben ihrer eigenen Grundorganisation vertraut gemacht. Die Erfahrungen bestätigen, daß die Formierung und das Wirken der Parteikollektive zielstrebig erfolgt und die jungen Genossen sich früher in den Parteiorganisationen heimisch fühlen.

Arbeit mit jungen Genossen verlangt immer neue und weitergehende Überlegungen, die sichern, daß die Arbeit mit den jungen Menschen während der

Arbeit mit jungen Genossen